



**NEUES
RUPPIN**

DAS STADTMAGAZIN

2

Stadtwerke
Neuruppin

MUTMACHER

Neues Ruppin | AUSGABE 1/2026 | Titelthema: Mutmacher

Inhalt

Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe „Mutmacher“ aus Ihrer Nachbarschaft vor. Lassen Sie sich davon ermutigen! Wir wünschen Ihnen Erfolg für Ihre Vorhaben.

Pauline wieder schmuck	3
Mit frischem Wind	4
Speeddating in der Luft	5
Zwei Generationen – Ein Team	6
Ein Herzensprojekt	8
Wünsche & Mehr e.V.	
Allrounder gefragt	10
Stellplätze sind knapp	11
Büros ohne Pomp	12
Gebrauchte Möbel werden versteigert	
Erfüllung einer Vision	14
Fernwärme bleibt bezahlbar	
Jahresrechnung	15
Die ARD erfragt die Zufriedenheit der Mieter	
Ärger mit dem Müll	16
In der Zeitmaschine	17
Wissen oder raten und Stadtgutschein gewinnen	
Zum Prinzengeburtstag	18
Sophia	19
17 Hippies – 30 Jahre Live	
DOTA: Tour 2026	
Kulturkalender	20



6



8



10

NEUES RUPPIN – Ihr Stadtmagazin

Für die Inhalte des Stadtmagazins sind folgende kommunale Verwaltungen und Unternehmen verantwortlich:

- Stadtwerke Neuruppin GmbH
- Fontanestadt Neuruppin mit Kulturkirche und Kulturhaus
- Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg (ukrb)
- AWU Abfallwirtschafts-Union Ostprignitz-Ruppin GmbH
- Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
- Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
- Ostprignitz-Ruppiner-Personen-nahverkehrsgesellschaft mbH
- Grundstücks- und Wohnungsbau-genossenschaft Neuruppin eG
- WBG Neuruppin e.G. „Karl Friedrich Schinkel“

- InKom Neuruppin – Gesellschaft für Kommunale Dienstleistungen mbH

Ausführliches Impressum

Internet: www.swn.de/nri



Fotos: Bouché, Specht, WÜNSCHE & MEHR e.V. (8, 9) Timm (15) Mundt, Handke (17), Weinthal (19), Handwerker Prom., Ditze, Louis (20)

Redaktion: Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medienservice.de
 Tel.: 0331/2803845



14



16



WBG-Vorstandsvorsitzender Tobias Simon-Drews im November 2025 bei der Baustellenbesichtigung am Alten Paulinenauer Bahnhof.

Pauline wieder schmuck

Die WBG wird bis zum Frühjahr die Sanierung des Alten Paulinenauer Bahnhofs abschließen. Dort wird eine Gaststätte eingerichtet. Ein Gastwirt will das Gebäude mieten, die Verhandlungen laufen.

Der Alte Paulinenauer Bahnhof wurde 1880 als erster Bahnhof in Neuruppin eröffnet. Paulinenaue im Havelland war damals Umsteigepunkt zur Bahnstrecke Hamburg – Berlin. Bereits ab 1900 wurde der Bahnhof nur noch für den Güterverkehr genutzt, und das Bahnhofsgebäude wurde zum Wohnhaus umgebaut. Der Neue Paulinenauer Bahnhof lag nun dichter am Stadtzentrum. 1970 wurde das Bahnhofsgebäude stillgelegt. Es wurde restauriert und wird heute unter anderem von einer Apotheke genutzt. Der Alte Paulinenauer Bahnhof steht unter Denkmalschutz. In der Begründung dazu heißt es: „Die Eisenbahn-

strecke leitete die rasche Entwicklung Neuruppins im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ein. Der Bahnhof ist daher ein wichtiges stadtgeschichtliches Zeugnis.“

Mit dem WoMeNa-Projekt (Wohnen-Mensch-Natur) rückte der Alte Paulinenauer Bahnhof wieder stärker ins Bewusstsein. Seit 2018 errichtete die Genossenschaft das Quartier „An der Pauline“ mit rund 70 Wohnungen in einem sozial-ökologischen Wohnprojekt. Dazu gehören Begegnungsräume in den Wohngebäuden und im Außenbereich. Die WBG baute eine Kita und eine Tagespforte und vermietet Räume an eine Arztpraxis. Der WoMeNa-Verein bewirtschaftet einen ökologischen Garten und wird im Frühjahr 2026 Vereinsräume im historischen Toilettenhäuschen bekommen. Durch die Vielzahl sozialer Angebote hat die WBG ein attraktives Wohnumfeld geschaffen. „Eine Gaststätte war von Anfang an Teil der Idee.

Mit dem Bahnhofsgebäude runden wir die Bebauung des Quartiers ab“, erläutert Tobias Simon-Drews, Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft. Die WBG stellte die historische Bausubstanz mit dem ausgemauerten Fachwerk wieder her. Im Bahnhofsgebäude wird sich ein großer Gastraum befinden. Im Außenbereich ist eine Terrasse geplant, von der aus die Gäste auf großzügig gestaltete Außenanlagen blicken. Ein nachgebildeter Gleisabschnitt wird die Geschichte sichtbar machen.

Die künftige Gaststätte soll sich in die WoMeNa-Philosophie einfügen, in dem dort Lebensmittel aus regionaler Produktion verarbeitet werden. Die nachhaltige Erzeugung und das Tierwohl sollen einen hohen Stellenwert haben. Simon-Drews sagt: „Wir wünschen uns, dass sich die Gaststätte zu einem Begegnungsort im Viertel entwickelt und auch von unseren Mitgliedern gern genutzt wird.“

Mit frischem Wind

Mit der Übergabe eines kleinen Zahnrads übernahm Stefanie Seelmäcker von ihrer Vorgängerin Franka Delert die Verantwortung als kaufmännischer Vorstand der GWG.

Das Zahnrad steht für Kraftübertragung, hier war es ein Symbol für den Übergang der Aufgaben an eine neue Generation der Vorstände, die nicht nur reibungslos, sondern auch herzlich erfolgte. Bereits im Mai 2023 trat Alexander Kaesche als technischer Vorstand die Nachfolge von Marina Stoltz an.

Bei der GWG gingen zwei Frauen in den Ruhestand, die die Genossenschaft über Jahrzehnte geprägt hatten. Marina Stoltz und Franka Delert begannen 1992 als erste hauptamtliche Vorstände, zuvor war die Genossenschaft ehrenamtlich geführt worden. Ihre Zeit war geprägt von der Überführung der Genossenschaft in die Marktwirtschaft und der Modernisierung des Wohnungsbestandes. Sie haben durch ihre Persönlichkeit dazu beigetragen, dass die Mieter die mit 294 Wohnungen kleinste Neuruppiner Genossenschaft bis heute als sehr angenehm und lebenswert empfinden. Franka Delert verwies bei ihrer Verabschiedung auf die Werte der Genossenschaft: Verantwortung, Menschlichkeit, Vertrauen und Teamgeist. Sie sagte: „Ich bin stolz, Teil dieses Unternehmens gewesen zu sein.“

Stefanie Seelmäcker hat das genossenschaftliche Miteinander schon als Kind erlebt, denn bereits ihre Eltern waren GWG-Mieter. Nach der Schule ging sie zur Ausbildung und zum Studium nach Berlin. Als junge Diplomkauffrau arbeitete sie ein Jahr lang in der Nähe von München, dann zog es sie in die Heimat zurück. Sie arbeitete 16 Jahre in der Kakaofabrik in Fehrbellin und wohnte wieder bei der GWG. Auch ihr Bruder ist GWG-Mieter und war zeitweilig Aufsichtsratsmitglied.

Stefanie Seelmäcker arbeitete seit 2021 in der Verwaltung, mit dem Ziel, die Nachfolge als Vorstand anzutreten.



Stefanie Seelmäcker (links) und Alexander Kaesche verabschieden Franka Delert.

Franka Delert beeindruckte sie in dieser Zeit mit ihrem großen Fachwissen und einem aufmunternden Lachen. Über ihre Vorgängerin sagt Stefanie Seelmäcker: „Uns verbindet, dass wir unsere Aufgaben lieber drei Tage zu früh machen, als drei Tage zu spät.“ Einige Dinge hat die Neue sehr schnell modernisiert. So schaffte sie die Rechenmaschine ab, in die zuvor alle Zahlungsvorgänge eingetippt werden mussten. Die Aufrechnung macht sie am Computer, der auch einen zweiten Bildschirm bekommen hat.

Zukunftspläne

In die Buchhaltung hat sich Stefanie Seelmäcker schnell eingearbeitet, aber sie sagt: „Ich war überrascht, wie viele Dinge ein Genossenschaftsvorstand bewältigen muss: Reparaturaufträge, Einweisung der Handwerker, Mieterfragen beantworten, Streitfälle schlichten.“ Franka Delert und Marina Stoltz hätten sie beeindruckt, weil sie die Mieter so gut kannten, dass sie zu allen Geschichten wussten. „Heute kann ich

selbst schon viele Geschichten erzählen.“ In ihrem Aufgabenbereich als Finanzvorstand will Stefanie Seelmäcker jetzt noch einige Verwaltungsabläufe straffen, um dann mehr Zeit für die Wünsche der Mieter zu haben. Die Höfe sollen grüner werden, denn sie hat beobachtet, dass sich die Hausbewohner dann gern dort aufhalten. Die Sitzcken werden gut genutzt. Solche Angebote soll es noch mehr geben. Das bedeutet, vor Ort mit den Mietern sprechen, Ideen sammeln, Vorschläge machen. „Zum Glück sind unsere Wohnungen alle im Umkreis von 100 Metern“, sagt Stefanie Seelmäcker.

Sie wünscht sich eine lebendige Genossenschaft, wo die Älteren neue Mieter mit Kindern im Haus willkommen heißen und wo es ein Miteinander und gegenseitiges Helfen gibt. Das ist wichtig für beide Seiten, findet Stefanie Seelmäcker. Den Generationswechsel gibt es nämlich nicht nur im Vorstand, sondern auch bei den Genossenschaftsmitgliedern, deren Altersdurchschnitt aktuell bei 64 Jahren liegt.



Ruppiner Unternehmen warben beim Azubi-Speeddating um Nachwuchs. Rund 300 Schülerinnen und Schüler nutzten das Angebot.

Speeddating in der Luft

Beim zweiten Azubi-Speeddating trafen erneut Jugendliche und Unternehmen im Riesenrad aufeinander – ein ungewöhnlicher Ort für Gespräche über Zukunft, Ausbildung und eine echte Chance.

Für viele Unternehmen ist das Azubi-Speeddating im Riesenrad ein weiterer Weg, Jugendliche kennenzulernen. Einige Unternehmen waren mit Azubis vertreten, die über ihren eigenen Weg berichten konnten. Zudem sorgten die Atmosphäre auf dem Martinimarkt und der Blick über die Stadt dafür, dass die Jugendlichen entspannt waren und die Unternehmen nahbar wirkten. Genau das macht die kurzen Gespräche so wertvoll.

Rund 300 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen neun und zehn nutzten das Angebot, um sich über die verschiedensten Ausbildungsberufe zu informieren und erste persönliche Eindrücke

von Ausbildungsbetrieben zu gewinnen. Mit dabei waren 2025 neben den Stadtwerken unter anderem die AWU OPR, das ukrb und die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Bei den Stadtwerken zeigte das Speeddating 2024 Wirkung. Ein Teilnehmer absolvierte 2025 ein Praktikum im Trinkwasserbereich. Ein ehemaliger Praktikumschüler nutzte beim Speeddating 2025 erneut die Chance, um sich über das vielseitige Ausbildungsangebot des Unternehmens zu informieren und konkrete Fragen zu stellen.

Für die AWU war es die erste Teilnahme – und eine sehr lehrreiche. Zwei Mitarbeitende führten zahlreiche Gespräche und nahmen wichtige Impulse für kommende Jahre mit. „Wir hatten gute Begegnungen und konnten unser Unternehmen authentisch vorstellen“, sagt Pascal Rohrmoser. Gleichzeitig wurde ihnen bewusst, dass sie beim nächsten Mal besser ausgestattet sein wollen: „Mehr Infomaterial und ein paar Giveaways wären hilfreich. Die Jugendlichen

merken sich dann eher, wer wir sind.“ Insgesamt bewertet das AWU-Team die Aktion als klaren Gewinn.

Dass die Gespräche Wirkung zeigen, beweist das Beispiel von Sophia Koletzki. Die Schülerin der Evangelischen Oberschule stieg bereits 2024 in eine Gondel des ukrb und erkundigte sich nach der Ergotherapie. Das Gespräch führte zu zwei Praktika – eines bei den Ostprignitz-Ruppiner Gesundheitsdiensten, eines bei den „Bewegungsexperten“ von Selina Köhn. Die Arbeit mit Menschen begeisterte Sophia Koletzki so sehr, dass sie 2025 erneut teilnahm, diesmal in der Gondel der Europäischen Sportschule Lindow. Inzwischen steht ihr Weg fest: erst das Abitur dort, dann eine Ergotherapie-Ausbildung.

Das ungewöhnliche Format übertraf erneut die Erwartungen: Die Gondel wird zur Bühne für echte, persönliche Begegnungen – und manchmal beginnt eine berufliche Zukunft genau dort, während sich das Riesenrad langsam dreht.

Zwei Generationen

Lukas Weber ist seit Dezember 2023 Fachkraft für Abwassertechnik bei den Stadtwerken Neuruppin. Durch seine guten Leistungen konnte er die Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen.

Zur kürzeren Ausbildungszeit hat ganz wesentlich die Verbundausbildung beigetragen, die ihm die Stadtwerke ermöglicht haben. Normalerweise wechseln sich bei einer Ausbildung Theorie in der Berufsschule und Praxis im Unternehmen ab. Durch die Verbundausbildung kam noch ein dritter Baustein dazu. Lukas Weber pendelte nun zwischen den Stadtwerken, der Berufsschule in Schwedt und dem Bildungswerk für Umweltschutz und Wasserwirtschaft in Neubrandenburg. Die Fahr- und Übernachtungskosten übernahmen die Stadtwerke.

Der heute 23-Jährige war der erste Abwasser-Azubi aus Neuruppin, der diese Möglichkeit nutzte. Er hatte an der Berufsschule davon gehört und seinen Meister darauf angesprochen. Abwassermeister Torsten Maeles sagt: „Zuvor hatten wir unsere Azubis immer drei Wochen vor der Prüfung zu einem Vorbereitungskurs geschickt. Aber wir wollen sie noch stärker unterstützen, damit sie den bestmöglichen Abschluss erreichen. Wir bilden ja unseren eigenen Nachwuchs aus.“ Die regelmäßig durchgeführte Verbundausbildung hat sich bewährt. Lukas Weber war in der Ausbildung zwar weniger im Betrieb, konnte dann aber als Facharbeiter sofort selbstständig arbeiten. Verbundausbildung ist speziell für Azubis gedacht, die in ihren Unternehmen nicht mit allen Lernfeldern konfrontiert sind.

Schon in der Schule war Chemie das Lieblingsfach des Fehrbelliners, besonders das Experimentieren hat ihm immer Spaß gemacht. Auf Rat seines Vaters machte er in der neunten Klasse sein Schülerpraktikum bei den Stadtwerken Neuruppin und lernte die Bereiche Trinkwasser und Abwasser kennen. Er fand Abwasser spannender, weil er



Lukas Weber und Roland Bertram vertreten zwei Generationen Stadtwerker.

Ein Team

hier Mikroorganismen bei der Arbeit beobachten konnte. Nach dem Abschluss der Oberschule machte Lukas Weber das Abitur und startete danach in die Ausbildung.

„Die Berufsausbildung war anspruchsvoll. Es ging nochmal um Grundkenntnisse in Chemie, Physik und Biologie, Mathematik sowie die Prozesse in einer Kläranlage. Zu den praktischen Aufgaben gehörten Laborarbeit sowie Wartung und Instandsetzung von Anlagen“, berichtet Lukas Weber. Er konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadtwerke einen Lkw-Führerschein machen und wird demnächst einen Lehrgang besuchen, um auch elektrische Anlagen warten zu dürfen.

In seinem Meisterbereich fühlte sich Lukas Weber von Anfang an sehr gut aufgenommen: „Die Facharbeiter haben mir die Tätigkeiten gut erklärt, und ich konnte jederzeit mit Fragen kommen.“ Heute ist er selbst einer der sechs Facharbeiter, zwei Azubis gehören noch zum Team. Die meiste Zeit ist Lukas Weber jetzt mit dem Schlammsauger unterwegs, zusammen mit Roland Bertram. Dieser ist bereits seit 32 Jahren im Beruf,

davon 30 Jahre bei den Stadtwerken. Er sagt: „Hier ziehen alle an einem Strang. Ich freue mich, dass junge Mitarbeiter unsere Arbeit fortsetzen werden.“ In regelmäßigen Abständen kontrollieren und warten die Stadtwerke 165 Abwasser-Pumpwerke und ein Abwasser-Rohrnetz von insgesamt 252 Kilometern Länge, die Regenwasserleitungen eingerechnet.

Im Herbst 2026 wird wieder ein neuer Azubi im Abwasserbereich anfangen. Er lernt dann aber bereits den neuen Beruf Umwelttechnologie für Abwasserwirtschaft. Die Umbenennung zeigt, dass der Umweltschutz künftig einen höheren Stellenwert bekommt und die Ausbildung noch anspruchsvoller wird. Denn in nächster Zeit werden viele Kläranlagen eine zusätzliche vierte Reinigungsstufe bekommen, um Phosphate und Rückstände von Medikamenten aus dem Abwasser zu holen. Auch in Neuruppin ist eine solche Klärstufe vorgesehen.



Personalwesen Beatrix Traub

Tel.: 03391 511-225

E-Mail: traub@swn.aov.de

Interview mit: Beatrix Traub



Beatrix Traub leitet den Bereich Personal bei den Stadtwerken.

Was erwarten Sie von Azubi-Bewerbern und wo drücken Sie auch mal ein Auge zu?

Sie sollten informiert sein, was die Stadtwerke machen. Im Gespräch sehen wir sehr schnell, wer in unser Team passt. Sie müssen Interesse an unserer Arbeit haben und offen auf andere zugehen können. Schulnoten sind nicht alles, aber wir können nicht zu viele Augen zudrücken. Die Ausbildung ist anspruchsvoll. Ohne Mathe, Deutsch und Naturwissenschaften ist sie nicht zu schaffen.

Wie fördern die Stadtwerke ihre Azubis?

Indem wir ihnen täglich zeigen, dass sie uns wichtig sind. Da die Berufsschule nicht ausreicht, bieten wir ihnen zusätzlich externe Ausbildungseinheiten und Prüfungsvorbereitungen. Wir üben hier mit unseren Azubis und bezahlen alle Bücher. Wir motivieren sie mit einer beruflichen Perspektive bei den Stadtwerken.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dieser Strategie gemacht?

Wir haben heute sehr gute junge Mitarbeiter, die wir selbst ausgebildet haben. Für die Stadtwerke bedeutet das: Wir werden auch in Zukunft unsere Versorgungsaufgaben gut erfüllen können.



Torsten Maelles ist Abwassermeister. Er hat Lukas Weber bei der Ausbildung unterstützt und hat für die Fragen seiner Leute immer ein offenes Ohr.



Gruppenfoto eines begleiteten Patienten mit Ehefrau und Familienangehörigen bei einer Fahrt nach Leipzig.

Ein Herzensprojekt

Ein Bus, der Zeit schenkt: Mit dem SonnenMobil ermöglicht der Verein WÜNSCHE & MEHR e.V. schwerkranken Menschen letzte Fahrten – ob ans Meer, zur Hochzeit oder noch einmal zum Friedhof, um die Gräber der verstorbenen Angehörigen zu besuchen.

„Warum nicht Menschen ein Stück Freiheit schenken, wenn die Zeit knapp wird, sie zu genießen?“ Diese Frage begleitet den Verein WÜNSCHE & MEHR e.V. seit Jahren – lange bevor das SonnenMobil Realität wurde. Die Idee, schwerkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase besondere Fahrten zu ermöglichen, entstand bereits 2019. Ein Video über eine sogenannte Wünsche-fahrt zeigte, wie viel Kraft ein einzelner Moment spenden kann. „Wir waren sofort überzeugt: Das können wir hier auch schaffen“, sagt Vereinsvorsitzender Dirk Isert.

Doch aus einer guten Idee ein tragfähiges Projekt zu machen, war alles andere als einfach. Ein speziell ausgestattetes Fahrzeug, das sowohl sitzende als auch liegende Fahrgäste sicher transportie-

ren kann, bedeutet eine Investition von weit über 100.000 Euro. Hinzu kommen laufende Kosten und hohe organisatorische Anforderungen. „Wir haben schnell gemerkt, dass das SonnenMobil



Philipp (links) und Dirk Isert vom Verein WÜNSCHE & MEHR sowie Petra Beister von der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin besichtigen die Ausstattung des SonnenMobils.

kein kleines Herzensprojekt ist, sondern ein echtes Großvorhaben“, sagt Jacqueline Lange, stellvertretende Vorsitzende des Vereins.

Der entscheidende Schritt folgte 2022 in Erkner. Dort trafen die Initiatoren auf einen seit 1990 bestehenden Verein, der soziale Arbeit für ältere Menschen leistete, jedoch keine Nachfolger fand. Die Chemie stimmte, die Gespräche waren offen – und die Mitglieder wählten Dirk Isert, Jacqueline Lange und Philipp Isert in den Vorstand. Der Verein wurde in WÜNSCHE & MEHR e.V. umbenannt. Damit war die organisatorische Grundlage geschaffen, um das SonnenMobil Wirklichkeit werden zu lassen. „Wir wollten etwas aufbauen, das bleibt und Menschen ganz konkret hilft“, sagt Philipp Isert.

Mitfahren ist kostenfrei

Gerade für den Landkreis Ostprignitz-Ruppin ist ein solches Angebot von besonderer Bedeutung. Die Entfernungen im ländlichen Raum sind groß und die gewünschten Fahrziele oft nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das SonnenMobil schließt hier eine Lücke. Es ermöglicht Mobilität dort, wo sie sonst kaum noch möglich wäre – würdevoll, begleitet und ohne Zeitdruck. Für viele Menschen in unserer Region ist das ein entscheidender Unterschied.

Finanziert wurde das Projekt durch Spenden, einen Spendenmarathon sowie private Darlehen. Eine tragende Rolle spielte dabei die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, die das SonnenMobil von Beginn an maßgeblich unterstützt hat. „Ohne starke regionale Partner wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen“, betont Dirk Isert. Die Sparkasse setzt damit ein klares Zeichen für gesellschaftliches Engagement und Verantwortung in der Region. Neben Geldspenden freut sich der Verein auch immer über ehrenamtliche Begleiter und „Wunscherfüller“.

Das Fahrzeug selbst ist barrierearm ausgestattet und flexibel einsetzbar. Menschen können sitzend, liegend oder im Rollstuhl transportiert werden,

auch in Begleitung einer medizinischen Fachkraft. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich, für die Gäste entstehen keinerlei Kosten. Bewerben kann sich jeder Mensch mit einer finalen Erkrankung – unabhängig von Alter oder Herkunft. Dabei geht es nicht nur um große letzte Wünsche. Oft sind es kleine, sehr persönliche Ziele: eine Fahrt zur Hochzeit eines Angehörigen, ein letzter Besuch auf dem Friedhof oder ein Spaziergang am Meer.

Begleitet werden die Fahrten von geschulten Kräften, häufig gemeinsam mit Palliativdiensten oder Angehörigen. Bis zu drei Familienmitglieder können mitfahren, damit niemand allein ist. Sicherheit und Würde stehen stets im Vordergrund. Für die Verantwortlichen und die ehrenamtlichen Helfer des Vereins ist das SonnenMobil kein Transportdienst, sondern ein Angebot, das Zeit, Nähe und Menschlichkeit schenkt – mitten in Ostprignitz-Ruppin.



Für die ehrenamtlichen Begleiterinnen Vivien Knöfel und Lara Michelle Seifert ist das SonnenMobil ein Herzensprojekt.

WÜNSCHE & MEHR e.V.

Die Fahrt ermöglicht schwer erkrankten Menschen in ihrer letzten Lebensphase besondere Momente außerhalb des Alltags. Bewerbungen sind jederzeit möglich, auch für kurze oder alltägliche Fahrten. Die Nutzung ist kostenfrei, alle Helfer arbeiten ehrenamtlich. Nutzen Sie für Ihre Anfrage

bitte möglichst das Eingabeformular auf der Internetseite oder schreiben Sie eine E-Mail. Begleitpersonen können mitfahren.



WÜNSCHE & MEHR e.V.

E-Mail: kontakt@sonnenmobil.com

Internet: www.sonnenmobil.com



Lennox Zechlin macht eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer bei der AWU.

Allrounder gefragt

Jung, motiviert und ganz vorn am Steuer: Der Auszubildende Lennox Zechlin aus Sommerfeld steckt voller Begeisterung in seiner Ausbildung bei der AWU – und fährt mit Weitsicht in seine Zukunft.

Seit Ende 2022 sitzt er morgens in einem der großen Sammelfahrzeuge der AWU OPR GmbH – und spürt unmittelbar, wie seine tägliche Arbeit Wirkung zeigt. Der 19-jährige Lennox Zechlin hat sich bewusst für eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer entschieden. „Ich hatte einfach Lust auf große Lkws“, sagt er mit einem breiten Grinsen. Diese Begeisterung brachte ihn zur AWU OPR, unserem regionalen Entsorger. Was den jungen Auszubildenden reizt, ist nicht nur die Technik, sondern das ganze Paket: Auf Tour gehen, Verantwortung übernehmen, im Team geachtet werden und am Ende zufrieden mit dem Ergebnis sein. „Man ist viel unterwegs, hat Verantwortung und sieht direkt, was man geschafft hat. Das gefällt mir.“ Ob Hausmüll, Bioabfall oder

Sperrmüll – die AWU OPR ist mit ihren Fahrzeugen in vielfältigen Einsatzfeldern präsent.

Dass die Aufgaben bei der AWU anspruchsvoll sind, zeigt sich auch bei seiner Ausbildung: Schon die Stellenausschreibung weist darauf hin, dass angehende Berufskraftfahrer Allrounder sein müssen, die diverse Entsorgungs- und Spezialfahrzeuge steuern und bedienen können.

Aktiver Fußballer

Ausbildung und Freizeit verbinden sich bei Lennox auf angenehme Weise: Seit Jahren spielt er im Verein SV belafarm Beetz-Sommerfeld 1912/90 e.V. Fußball, aktiv als Stürmer. Schnelligkeit, Durchsetzungsvermögen und ein guter Blick fürs Tor – Eigenschaften, die auch im Fahreralltag gefragt sind. Tonnen bewegen, einsteigen, aussteigen, zupacken – für ihn kein Problem. „Die körperliche Fitness vom Platz kommt mir auch im Berufsalltag zugute“, sagt er. Seine Ausbilder bei der AWU betonen seinen Einsatzwillen und seine Lern-

bereitschaft: Lennox Zechlin zeigt, wie junge Leute in Logistik und Handwerk viel bewegen können – im wahrsten Sinne des Wortes. Im Unternehmen wird großer Wert auf regionalen Service gelegt, auf Verlässlichkeit, Teamgeist und technische Kompetenz.

Für Lennox ist klar: Die Ausbildung ist nur der Anfang. Nachdem er seinen Lkw-Führerschein erworben hat und die praxisnahen Touren gemeistert sind, möchte er auch nach Abschluss bei der AWU bleiben – „und mit meinem Lkw durchs Ruppiner Land fahren“. Selbstbewusst fügt er hinzu: „Ich habe meinen Platz gefunden.“

Das Beispiel von Lennox Zechlin zeigt: Wenn Motivation, Technikbegeisterung und regionale Verbundenheit zusammentreffen, entsteht eine Win-Win-Situation – für das Unternehmen, für die Region und für den Auszubildenden selbst. Mit seiner positiven Art, seinem Engagement und seiner Leidenschaft verkörpert Lennox Zechlin das moderne Image der Ausbildung im Entsorgungs- und Logistikbereich im Landkreis Ostprignitz-Ruppin.

Stellplätze sind knapp

Die kleinen, einsitzigen Elektrofahrzeuge sind für Senioren eine wertvolle Mobilitätshilfe. Aber sie sorgen auch für Probleme, wenn sie die Fluchtwege versperren.

Die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) hat mehrere Schuppen errichtet, die speziell für Elektrorollstühle oder kleine Elektromobile gebaut und mit persönlichen Ladedosen ausgestattet sind. Am altersgerechten Wohnhaus in der Artur-Becker-Straße war die Nachfrage besonders groß. Viele Bewohner parkten ihr Mobil auf dem Flur und versperren den Fluchtweg. Außerdem geht von den Fahrzeugen eine Brandgefahr aus.

Heinz Sudikatus hat einen Stellplatz im Schuppen bekommen. Der 84-jährige war früher ein erfolgreicher Leichtathlet und Boxer, aber er hat im Kampf auch eine Knieverletzung erlitten, die ihm im Alter zu schaffen macht. Noch bis zum November besaß er ein eigenes Auto, fühlte sich damit aber nicht mehr sicher im Straßenverkehr und verkaufte es. Mit seinem Elektrofahrzeug ist er weiterhin in der Stadt mobil.

Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle dürfen nicht im Hauseingang abgestellt werden, weil es sich um einen Flucht- und Rettungsweg handelt. Wegen der Brandgefahr gilt das insbesondere für Elektrorollstühle und E-Scooter.

Bedarf wächst

Mit der größer werdenden Zahl älterer Mieter steigt der Bedarf an Stellplätzen für die Elektromobile im ganzen Stadtgebiet. Vertriebsmitarbeiterin Lucy Roosch sagt: „Die NWG kann nicht überall einen Stellplatz anbieten, schwierig ist es vor allem in der Altstadt. Aber wir verstehen das Anliegen unserer Mieter und versuchen zu helfen.“ Die Mieter können sich für einen Stellplatz „anmelden“. Sie sollten das Gespräch mit der NWG möglichst rechtzeitig suchen, sobald der Bedarf absehbar ist.



NWG-Mitarbeiterin Lucy Roosch im Gespräch mit Mieter Heinz Sudikatus.



Die **Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH**

sucht ab sofort:

Haustechniker (m/w/d)

im Elektrotechnikerhandwerk
und Heizungs-Sanitärhandwerk

Hauswart (m/w/d)

im Bereich Grünlandpflege

Bürokauffrau (m/w/d)

im Bereich Zentrale Dienste (m/w/d)

Nähere Informationen und die ausführlichen
Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Website

www.nwg-neuruppin.de/ausschreibungen

Büros ohne Pomp

Viele Neuruppiner wundern sich, warum die Stadtwerke einen so großen Anbau für ihr Geschäftshaus brauchen. Größer als der Bestandsbau. NEUes RUPPIN fragte bei der Geschäftsführung nach.

Herr Uebach, Herr Gerlach, wachsen die Stadtwerke?

Thoralf Uebach: Wir haben zusätzliche Aufgaben übernommen, Stichwort Geothermie, aber wir haben keine neuen Stellen geschaffen. Die Stadtwerke beschäftigen zurzeit 176 Mitarbeiter, einschließlich der Azubis. Bis 2017 waren es 135 Mitarbeiter, dann haben wir den Stadtservice mit 26 Mitarbeitern übernommen. Das sind dann insgesamt 161. Die Differenz zu 176 ist damit zu erklären, dass wir verstärkt ausbilden und einige Stellen vorübergehend doppelt besetzt sind. Das betrifft acht oder neun Stellen. Die Babyboomer-Generation geht in den verdienten Ruhestand, bis 2027 wird uns eine Reihe erfahrener Mitarbeiter verlassen. Sie wollen noch ihr Fachwissen weitergeben, darum brauchen wir eine zeitweise Doppelbesetzung.

Aber wo waren die Mitarbeiter vorher untergebracht?

Guido Gerlach: Hier auf dem Hof in der Heinrich-Rau-Straße. Es gab und gibt noch eine ganze Reihe Baracken mit Büros, Umkleieräumen und Duschen für alle technischen Mitarbeiter der Bereiche Strom, Gas, Fernwärme, Trinkwasser und Abwasserentsorgung. Auch die Stadtwerke-Ingenieure hatten dort ihren Sitz. Sie haben wegen der Geothermie-Baustelle ein Ausweichbüro im ehemaligen IJN-Gebäude in der Karl-Liebnecht-Straße bezogen und werden künftig im Neubau untergebracht sein.

Thoralf Uebach: Auch unsere Netzleitstelle zieht vom Blockheizkraftwerk in den Neubau um. Sie bekommt die oberste Etage im Eckhaus. Wir überwachen und steuern alle Netze digital von diesem Punkt. Das war vor 25 Jahren noch nicht der Fall. Wenn heute alle



Guido Gerlach, kaufmännischer Leiter (links), und Stadtwerke-Geschäftsführer Thoralf Uebach im Gespräch.

Arbeitsplätze besetzt sind, ist es in der Netzleitstelle schon sehr eng. Wie bisher wird die neue Netzleitstelle rund um die Uhr mit mindestens einem Mitarbeiter besetzt sein.

Welchen Nutzen bringt der Neubau den Stadtwerken?

Thoralf Uebach: Von der Konzentration aller Teams an einem Ort versprechen wir uns eine höhere Effektivität, nur der Stadtservice und die Mitarbeiter der Kläranlage bleiben am angestammten Ort. Alle Leitungsebenen wurden in die Planung einbezogen und haben ihre Vorschläge für die technische Ausstattung der Arbeitsplätze gemacht. Wir sind künftig organisatorisch und digital auf der Höhe der Zeit.

Was verbessert sich für die Stadtwerke-Mitarbeiter?

Guido Gerlach: Die Arbeitsbedingungen, besonders für die Mitarbeiter der Technik-Bereiche. Sie waren in Baracken aus den Jahren 1972 und 1973 untergebracht. Diese wurden zwar zwischenzeitlich saniert, neue Fenster eingebaut und es gab auch Klimaanlage. Aber die punktuellen Verbesserungen waren ausgereizt. Die Raumgrößen

werden künftig angemessen sein, den Umkleide- und Sanitärbereich haben wir schon erwähnt. Wir erreichen mit dem Neubau gleich gute Arbeitsbedingungen für alle Stadtwerke-Mitarbeiter.

Haben die Kunden auch etwas vom Neubau?

Guido Gerlach: Wir richten im Neubau ein Kundencenter ein, in dem uns die Besucher als modernes und kundenfreundliches Unternehmen wahrnehmen werden. In dem großzügig gestalteten Kundencenter gibt es einen Empfangstresen, einen Wartebereich und mehrere separate Gesprächsräume. Bisher hatten wir hier nur eine Art „Bahnhofsschalter“ und zu wenig Sitzplätze. Das neue Kundencenter wird über den Haupteingang barrierefrei zugänglich sein, auch das war bisher nicht der Fall. Für die Barzahler steht künftig ein Kassenautomat zur Verfügung.

Was kostet der Bau?

Thoralf Uebach: Wir investieren 8,1 Millionen Euro in das Gebäude. Das hört sich viel an, ist aber den Preiserhöhungen beim Bau geschuldet. Wir bauen keinen Palast, die Büros werden ohne Pomp sein. Das wird ein moderner,



Das neue Stadtwerke-Gebäude in der Heinrich-Rau-Straße 3.

energieeffizienter Verwaltungsbau. Der Neubau hat eine Bruttogeschossfläche von 2536 Quadratmetern, wir liegen bei einem Quadratmeterpreis von etwas über 3000 Euro. Das ist für einen Verwaltungsbau sehr günstig, wir bauen hier keinen Palast. Wir haben uns für einen Modulbau entschieden und bauen mit der ALHO Systembau GmbH mit Sitz in Rheinland-Pfalz. Sie ist eine im Modulbau europaweit führende Firma und konnte uns eine kurze Bauzeit vor Ort und einen Festpreis zusichern. Es war uns wichtig, dass wir mit unserer Großinvestition in die Geothermie vorankommen und sich nicht zwei Baustellen gegenseitig behindern.

Warum kamen denn die beiden Investitionen – Geothermie und Verwaltungsneubau – Schlag auf Schlag?

Thoralf Uebach: Wir verfolgen das Projekt Verwaltungsbau seit zehn Jahren. 2021 wurde der Bau vom Aufsichtsrat genehmigt. 2021 sorgte die Baukrise mit Lieferkettenproblematik und explodierenden Materialpreisen für eine Verzögerung. Dazu kam dann noch ab Sommer 2022 die Energiepreiskrise durch den Ukraine-Krieg. Wir konzentrierten uns in dieser Situation auf die Versorgung

unserer Kunden, das hatte Vorrang gegenüber dem Verwaltungsbau. Gleichzeitig arbeiteten wir mit der Geothermie-Planung an einer Alternative zum russischen Erdgas. Wir bekamen dafür als Erste bundesweit eine Förderzusage aus dem Programm „effiziente Wärmenetze“ über 10 Millionen Euro. Das sind 40 Prozent der anfänglich projektierten Kosten. Da die Geothermie-Technik erhebliche Flächen beansprucht, mussten wir auf dem Betriebsgelände Baufreiheit schaffen. Es ist anspruchsvoll, zwei Baustellen gleichzeitig zu betreiben, aber unser Zeitplan funktioniert.

Für den Verwaltungsneubau stehen die Module, aber die Gerüste sind noch nicht abgebaut. Wann rechnen Sie mit dem Einzug?

Guido Gerlach: Der Modulbau wurde ab August 2025 innerhalb von wenigen Wochen errichtet, aber der Innenausbau braucht seine Zeit. Das ist nicht überraschend. Wir werden im I. Quartal 2026 den Neubau beziehen und laden unsere Kunden im II. Quartal dazu ein, sich den neuen Verwaltungsbau bei einem Tag der offenen Tür anzusehen. Die Inbetriebnahme der Geothermie ist für Anfang 2027 vorgesehen.

Gebrauchte Möbel werden versteigert

Die Stadtwerke lassen voraussichtlich im März ihre gebrauchten Büromöbel versteigern. Die Möbel werden zu kleinen Losen zusammengestellt, zum Beispiel: Die Einrichtung eines Büros mit Schreibtischen und Bürostühlen, Besucherstühlen, Sideboards und Rollcontainern. Unternehmen und Privatpersonen können mitbieten und im Erfolgsfall die ersteigerten Möbel bei den Stadtwerken abholen. Für die Stadtwerke steht die Nachhaltigkeit im Vordergrund, gut erhaltene Möbel nicht zu entsorgen, sondern weiterzunutzen. Sie werden den Großteil des Erlöses für einen gemeinnützigen Zweck spenden.

Zur Versteigerung über das Auktionshaus Bickel:



Erfüllung einer Vision

Mit der Nutzung der Geothermie erfüllt sich eine Vision. Der frühere Stadtwerke-Ingenieur Gerald Brose hat in verschiedenen Positionen diesen Prozess begleitet.

Herr Brose, was verbindet sich für Sie mit der Geothermie?

Ich habe mich mit der Geothermie seit der Vorbereitung der Stadtwerkegründung ab 1991 befasst. Die Idee entstand allerdings noch früher, sie wurde in Neuruppin schon lange vorher verfolgt.

Was wissen Sie von den Anfängen?

Bereits in den 1970er Jahren suchten die Geologen systematisch nach Rohstoffen. Die DDR war ein rohstoffarmes Land. Es wurde alles gebraucht, Kohle, Erdgas, Salze ... Ziel war die Einsparung von Devisen. Bei den Probebohrungen stellte sich heraus, dass die Norddeutsche Tiefebene für Warmegewinnung aus Geothermie geeignet ist. Neuruppin gehörte zu den ersten Standorten in der DDR, an denen die Geothermie genutzt werden sollte. Im WK III wurden die Wohnblocks dafür bereits mit großflächigen Heizungen ausgestattet. Das Wasser aus der Geothermie hat nämlich mit etwa 70 Grad eine geringere Vorlauftemperatur als das Wasser aus einem Heizwerk. 1987 und 1988 wurden zwei Bohrungen bis in eine Tiefe von 1900 Metern vorgetrieben.

Aber es ging nicht weiter. Wurde die Idee mit der Wende beerdigt?

Nein, aber die volkseigenen Betriebe mussten sich erst neu aufstellen. Die Wärmeversorgung war ab 1990 eine eigenständige GmbH, 1993 gründeten wir die Stadtwerke Neuruppin. 1992 und 1993 erfolgte die Umstellung der Kohleheizhäuser auf leichtes Heizöl. Kein Staub, kein Lärm – das war aus damaliger Sicht ein großer Fortschritt. Das

Stadtferngas musste auch zunächst bis Mitte der 1990er Jahre durch Erdgas ersetzt werden. An den Austausch der Gasherde werden sich viele Ältere noch erinnern.

Aber mit dem billigen Erdgas war die Thermalenergie zu teuer, oder?

Die Stadt Neuruppin hat die Pläne weiterverfolgt. Sie bekam 1991 sechs Millionen Mark Fördermittel der EU und des Landes Brandenburg, um die Geothermie fortzusetzen. Die vorhandene Förderbohrung musste ersetzt werden, instabiler Sandstein hatte sie zugesetzt. Diese sollte zunächst zurückgebaut und dann neu gebohrt werden. Zur Übergabe der Fördermittel war Wirtschaftsminister Walter Hirche gekommen. Er verkündete den erneuten Bohrstart. Dass es dazu nicht mehr kommen sollte, konnte noch keiner wissen.



Was war geschehen?

Es blieb beim Verschließen der alten Bohrung. Die Rahmenbedingungen hatten sich geändert: Neuruppin klagte vor dem Bundesverfassungsgericht auf Rückgabe seines Stromnetzes vom überregionalen Versorger. Dafür mussten wir beweisen, dass wir die Stromversorgung günstiger durchführen können. Die einzige Chance dafür hieß damals Kraft-Wärme-Kopplung. Die Geothermie hätte in Konkurrenz zur Nutzung der Abwärme aus der Stromerzeugung gestanden. Unser Konzept überzeugte das Landeswirtschaftsministerium,

und ab 1995/96 bauten wir das erste Blockheizkraftwerk am Unternehmenssitz in der Heinrich-Rau-Straße.

War die Geothermie mit dem Bau des Blockheizkraftwerks endgültig vom Tisch?

Bei erneuerbaren Energien haben wir immer auch an Geothermie gedacht. So ist auch der kontinuierliche Ausbau des Fernwärmenetzes in den letzten Jahren eine wichtige Grundlage, heute großflächig Geothermie für Heizzwecke zu nutzen. Die Geothermie war nie ganz vom Tisch, und zwischen 2009 bis 2011 erfolgte eine weitere Untersuchung, aber ohne Fördergeld war kein wirtschaftlicher Betrieb möglich.

Warum ließ sich die Bohrung für das Thermalbad im Jahr 2007 nicht auch für die Fernwärme nutzen?

Die Bohrung ist für den Badbetrieb dimensioniert. Für eine spürbare Einspeisung ins Fernwärmenetz ist ein viel größerer Volumenstrom nötig.

Können die Stadtwerke über Geothermie wirtschaftlich Wärme erzeugen?

Das ist beabsichtigt. Es kommt eine sehr effektive Technologie zum Tragen: Die Stadtwerke verwenden moderne Wärmepumpen, um die Vorlauf-Temperaturen zu erhöhen. Dadurch können sie das vorhandene Fernwärmenetz nutzen. Außerdem gehen die Förderbohrung und die Injektionsbohrung von einem einzigen Punkt aus vor, obwohl die Enden in der Tiefe rund 1,7 Kilometer auseinander liegen. Das spart die Kosten für den Bau und Betrieb einer überirdischen Transportleitung.

Fernwärme bleibt bezahlbar

Der Bund hat zum Jahresende 2025 eine Förderung für die Umstellung des Neuruppiner Fernwärmenetzes bewilligt: Nachdem bereits die Geothermiebohrung mit zehn Millionen Euro bezuschusst wurde, stehen jetzt noch einmal bis zu 35 Millionen Euro zur Verfügung.

Sie können als Betriebskostenförderung für die nächsten zehn Jahre eingesetzt werden. Das Geld ist als Zuschuss zu den Stromkosten gedacht, die für den Betrieb der Wärmepumpen aufgewendet werden müssen, erläuterte Stadtwerke-Geschäftsführer Thoralf Uebach.

Jahresrechnung

Die Stadtwerkekunden haben in den vergangenen Tagen ihre Jahresabrechnung für 2025 bekommen. Eine Änderung gibt es bei der Auszahlung von Guthaben.

Bei Guthaben in der Jahresabrechnung gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Wenn Ihr Guthaben kleiner als ein Monatsabschlag ist, dann wird das Guthaben mit dem Abschlag für Januar 2026 verrechnet. Ist das Guthaben größer, dann wird das gesamte Guthaben überwiesen, der Abschlag bleibt unverändert. Für die Rücküberweisung der größeren Guthaben ist ein SEPA-Mandat notwendig, welches ausschließlich der Guthabenauszahlung dient.

Das Internet-Formular auf der Stadtwerke-Seite bietet beim SEPA-Mandat diese Auswahl an:

- für Lastschriften und Guthaben-Auszahlungen
- nur für Guthaben-Auszahlungen

Das SEPA-Mandat gilt für dieses Jahr und für folgende Jahre. Wenn Sie früher bereits ein Mandat erteilt haben, bleibt alles wie bisher.

Wenn Ihre Jahresabrechnung eine Forderung der Stadtwerke aufweist, dann ist dieser Betrag 14 Tage nach Erhalt der Abrechnung fällig. Kunden ohne SEPA-Mandat für Lastschriften überweisen

bitte den Betrag. Kunden mit einem solchen Mandat müssen sich um nichts kümmern, der Betrag wird automatisch abgebucht.

SEPA ist sicher

Mit SEPA-Lastschriften für die Abschlagszahlungen machen Sie es sich und den Stadtwerken leichter. Sie vermeiden Fehler, zum Beispiel, dass Verwendungszweck oder Vertragskontonummer fehlen. Wenn Sie trotzdem weiterhin selbst überweisen wollen, dann achten Sie bitte darauf, dass der Überweisungsbetrag genau dem Abschlagsplan entspricht.

Wenn sich die Abschlagshöhe ändert, dann müssen Sie bei einem SEPA-Lastschriftmandat nichts tun. Sie können keine Überweisung mehr vergessen. Sie gehen kein Risiko ein, alle SEPA-Lastschriften können Sie zurückfordern.

Fragen zur Rechnung bitte an:

Tel.: 0800 511-111 0

E-Mail: servicecenter@swn.de

Zum SEPA-Formular:



Die ARD erfragt die Zufriedenheit der Mieter

Die Fontanestadt Neuruppin und die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) unterstützen die ARD-Mitmachaktion #besserwohnen. Noch bis März 2026 können Mieterinnen und Mieter online an einer Umfrage teilnehmen. ARD-Moderator Ralph Caspers ruft dazu auf: „Sucht ihr noch oder wohnt ihr schon? Seid ihr zufrieden mit eurer Wohnung? Ist die Miete fair? Und wie klappt's mit dem Vermieter?“

Die Umfrageteilnehmer können ihre persönlichen Erfahrungen teilen und ihre Wohnverhältnisse schildern. Die Daten werden zusammen mit dem Deutschen Mieterbund anonymisiert ausgewertet. Eine Abschluss-Dokumentation wird Ergebnisse präsentieren und gibt den Menschen eine Stimme, die mitgemacht haben. Außerdem begleitet die ARD ihre Aktion mit vielen Beiträgen, die bereits jetzt in der Mediathek abrufbar sind.

Zur Umfrage: ard.de/besserwohnen



Wegen der Bauarbeiten befindet sich der Eingang zum Kundencenter auf der linken Seite des Stadtwerke-Geschäftshauses.



Mario Engelmann ist Vorarbeiter der Grünland-Hauswarte, ihn ärgert mangelnder Respekt vor der Arbeit seiner Kollegen.

Ärger mit dem Müll

Illegal entsorgter Sperrmüll und Restmüll in Gelben Tonnen, so etwas zeugt von fehlendem Respekt vor der Arbeit anderer und treibt die Kosten in die Höhe. Es ist Zeit, etwas dagegen zu tun. Gemeinsam.

Mario Engelmann ist Vorarbeiter der Grünland-Hauswarte der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG). Er sagt: „Ich bitte unsere Mieter und alle Mitbürger, einen kleinen Beitrag zum Wohlfühlen in Neuruppin zu leisten.“ Das heißt, Vorbild sein, aufeinander achten und auch mal Nachbarn ansprechen, wenn das nötig ist. Es kommt immer auf den richtigen Ton an. Die NWG klärt mit Aushängen in den Schaukästen auf, alle neuen Mieter bekommen ein Merkblatt mit den Entsorgungsregeln. Im November forderte die Kreisverwaltung dazu auf, die Zahl der Fehlwürfe bei den Gelben Tonnen zu verringern. „Diese Tonnen werden immer voller“, erläuterte Abfallberaterin Anne Neumann vom Landkreis Ostprignitz-Ruppin, es

landet dort immer mehr Restmüll und Biomüll. Verstärkte Kontrollen wurden angekündigt. In die Gelben Tonnen darf nur Verpackungsabfall aus Plastik oder Aluminium. Dafür bezahlen wir bei jedem Einkauf einen Centbetrag. Die Abholung der Schwarzen Tonne bezahlt jeder Mieter mit seinen Betriebskosten. Bei Restmüll oder Biomüll in der Gelben Tonne bekommt diese einen roten Aufkleber und bleibt stehen. Bis zum nächsten Abfuhrtermin soll nachsortiert werden. Mario Engelmann sagt: „Meine Kollegen machen das häufig, obwohl sie nicht dazu verpflichtet sind. Was wir in den Tonnen finden, ist manchmal so eklig, dass ich nicht darüber sprechen möchte. Außerdem besteht ein Verletzungsrisiko. Jeder Hauswart muss selbst entscheiden, was er sich zumutet.“ Wenn die Gelbe Tonne unsortiert bleibt, dann entsorgt die AWU den Inhalt kostenpflichtig als Restmüll. Die NWG legt die Kosten auf alle Mieter im Haus um und informiert darüber mit einem Aushang im Schaukasten. Werden die Gelben Tonnen mehrfach falsch gefüllt,

dann nimmt sie der Landkreis weg. Es wird dann nur noch Restmüll entsorgt.

Sperrmüll

Ein weiteres Ärgernis ist der Sperrmüll am Straßenrand, der oftmals wochenlang dort liegt und breitgetragen wird. Illegal abgelagerter Müll kann als Ordnungswidrigkeit verfolgt und mit einer Geldstrafe geahndet werden. Diesem Risiko sollte sich keiner aussetzen. Die Abfallsammelstelle der AWU im Temnitzpark nimmt Sperrmüll kostenfrei entgegen, zweimal im Jahr ist auch eine kostenfreie Abholung möglich. Sie muss mindestens vier Wochen vor dem gewünschten Termin angemeldet werden.

Sperrmüll anmelden auf der Seite des Landkreises Ostprignitz-Ruppin:



In der Zeitmaschine

Im Escape-Room geht es in das 19. Jahrhundert, ins Arbeitszimmer von Theodor Fontane. Dort gilt es spannende und vertrackte Rätsel zu lösen und so ganz nebenbei etwas Spannendes zu erfahren.

Das berühmteste Gedicht von Theodor Fontane „Herr Ribbeck von Ribbeck im Havelland“ droht für immer zu verschwinden! Könnt Ihr noch schnell helfen und alles dafür tun, dass die „Birnen-Ballade“ für die Nachwelt erhalten bleibt? Dann taucht ein in die Welt Fontanes, knackt viele spannende Rätsel und kommt der Lösung gemeinschaftlich auf die Spur.

Der Escape-Room war eine Idee für das Fontanejahr und kam so gut an, dass die Zeitmaschine im Vorderhaus des Kulturhauses bis heute gern gebucht wird. Der Besuch ist Teamevent für Kinder und Erwachsene. Die Besucher spüren Hinweisen nach und holen sich damit wieder in die Gegenwart zurück. sagt Julia Peetz vom Neuruppiner Amt für Kultur und Tourismus sagt: „Das Spiel selbst ist so flexibel und differenziert gestaltet, dass es sowohl große Gruppen wie Schulklassen oder Firmen als auch



Schüler beim Lösen der Rätsel im Escape-Room Neuruppin.

kleinere Einzelgruppen nutzen können – Geburtstage sind zum Beispiel sehr beliebt. Man muss aber kein Fontane-Kenner sein, um die Aufgaben zu lösen. Hingucken, ausprobieren, neugierig sein, das reicht vollkommen.“

Knapp eine Stunde dauert es, alle Aufgaben zu lösen. Dabei ist Teamarbeit gefragt. Es können auch mehrere Teams in den Wettbewerb treten. Bis zu 25 Personen können mitmachen. Egal, wie viele

dabei sind, es kostet immer 90 Euro.

**Information und Buchung
über Fontanestadt Neuruppin**

Internet: www.neuruppin-erleben.de



Wissen oder raten und Stadtgutschein gewinnen

Kennen Sie sich aus in Neuruppin?

Unser Fotograf hat diese alte Wasserpumpe entdeckt.

Wenn Sie den genauen Ort kennen, wo sie steht, dann schreiben Sie seinen Namen in einer E-Mail. Wir verlosen unter den richtigen Einsendungen einmal einen Neuruppiner Stadtgutschein im Wert von 100 Euro. Einsendeschluss ist der 15. Februar 2026

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!



**Ihre Lösung bitte per Mail an:
Juliane Schade
Vertrieb@sw.n.aov.de
Betreff: Fotorätsel**



Rätsel-Gewinner vom Heft 4/2025 ist Martin Ramin (links). Er hat den Engel der Pfarrkirche erkannt. Kulturmanager Andreas Vockrodt überreicht Freikarten für Manfred Mann's Earth Band am 8.2. live im Kulturhaus.

Zum Prinzengeburtstag

Geschichte gemeinsam erleben: H300 steht für den 300. Geburtstag von Prinz Heinrich von Preußen. In Rheinsberg und der Region wird das Jubiläumsjahr mit Projekten begangen, die Geschichte, Kultur und Gemeinschaft verbinden.

Ein wesentlicher Teil dieser Aktivitäten wird von der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin unterstützt. Die Förderung konzentriert sich insbesondere auf Vorhaben, die Bildung, kulturelle Teilhabe und regionale Geschichte verknüpfen – häufig mit einem besonderen Fokus auf Kinder und Jugendliche.

Digitale und spielerische Zugänge

Beispiel dafür sind die digitalen Stadtrundgänge „Auf den Spuren von Prinz Heinrich“, die am Bildungscampus Rheinsberg mit Kindern der Grundschule Flecken-Zechlin entwickelt werden. In einer App entstehen interaktive Rundgänge, die historische Inhalte spielerisch erklären. Familien und junge Besucher können dabei mehr über Orte und Ereignisse aus Heinrichs Lebenszeit erfahren. Die Inhalte bleiben dauerhaft digital verfügbar und wirken somit weit über das Jubiläumsjahr hinaus.

Theater, Entdeckertouren und Naturerlebnis

Einen weiteren Zugang bietet das Theaterprojekt „Heinrich 300 – Kleiner Bruder Heinrich, komm spielen nach Rheinsberg“ des DRK-Kreisverbandes Gransee Ostprignitz-Ruppin. Kinder im Grundschulalter setzen sich kreativ mit dem Leben von Prinz Heinrich auseinander. Mit selbst gestalteten Figuren, Bühnenbildern und Musik entsteht ein Theaterstück, das Geschichte lebendig erzählt.

Auch Projekte im öffentlichen Raum werden gefördert: generationenübergreifende Entdeckertouren zu historischen Heinrich-Orten rund um Rheinsberg, etwa zum Wartturm im Wald oder durch den Schlosspark. Diese Angebote verbinden Bewegung, historische Ein-



„Pas de temps pour les frontières | Keine Zeit für Grenzen“ – ein Musical der Jugendlichen des Bildungscampus Rheinsberg.

ordnung und Naturerlebnis. Die Strecken sind kurz, gut erreichbar und für jedes Alter geeignet.

Kunst, Musik und Ausstellungen

Darüber hinaus unterstützt die Sparkasse weitere Vorhaben wie Musik- und Kunstprojekte, Ausstellungen und Workshops. Diese beschäftigen sich mit dem Rheinsberger Musenhof, mit Heinrichs Umfeld oder mit Persönlichkeiten aus seinem kulturellen Netzwerk. Auffällig ist dabei die Vielfalt der Formate – von Schulprojekten über Vereinsarbeit bis hin zu professionellen künstlerischen Beiträgen.

Ein besonderer Höhepunkt war im Januar die Eröffnung der Sonderausstellung im Schloss Rheinsberg, die von der Sparkasse gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gefördert wurde. Mit der Kammeroper der Musikkultur „Die zweite Stimme – auf der

Suche nach Wilhelmine und Henri“ wird ein weiterer Höhepunkt gesetzt.

Geschichte, die verbindet

Für die Region bedeutet H300 vor allem eines: Geschichte wird vor Ort sichtbar und erfahrbar gemacht. Die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin trägt mit ihrer Förderung dazu bei, dass Ideen gemeinsam mit den Menschen vor Ort umgesetzt werden können. Das Jubiläum bleibt damit nicht nur ein historisches Ereignis, sondern wird Menschen zusammenbringen und in Projekten lebendig gehalten.

H300 – Die Highlights auf einen Blick:



Sophia



Sophia ergänzt ihre „Durch die Blume“-Tour 2026“ um ein Konzert am Samstag, den 04. Juli 2026, in der Kulturkirche Neuruppin. Mit neuer Musik, berührenden Texten und der Stimme einer ganzen Generation zählt Sophia inzwischen zu den spannendsten Künstlerinnen der deutschsprachigen Popmusik – authentisch, gefühlvoll und mit emotionaler Tiefe. Nach der erfolgreichen Veröffentlichung ihres Debütal-

bums „Niemals Allein“ (2023) und dem Chartstürmer „Wenn es sich gut anfühlt“ (2024) sowie einer erfolgreichen Tour in diesem Jahr folgt der nächste Step in der Karriere der Künstlerin. Im Sommer 2026 kommt Sophia mit ihrer neuen Tournee „Durch die Blume“ nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz. Sophia gelingt es, komplexe Gefühle in Musik zu verwandeln – ehrlich, berührend und nahbar.

DOTA: Tour 2026

DOTA ist wieder da, am Sonntag, den 15. März 2026 im Kulturhaus Neuruppin, mit neuen Songs – einem neuen Kapitel, das sich perfekt in die Reihe ihrer Alben einreicht, aber eben doch eine bisher unbekannte Zutat im Songlabor. Schön ist: Es könnte genauso die erste DOTA-Platte ever sein. Man vermisst nichts, was man an Dota mag, aber die Musik ist noch minimalistischer, hüfiger – die Erwachsenen würden sagen: kontrastreicher. Die Texte gehen noch direkter ins Herz der Finsternis, sind noch hingebungsvoller suchend. Vielleicht ist es auch ein Produkt ihrer Beschäftigung mit der Lyrik Mascha Kalékos, deren musikalischer Umsetzung sie in den letzten drei Jahren zwei Alben gewidmet hat.



Tickets in allen guten

Vorverkaufsstellen sowie online:

www.reservix.de

www.eventim.de

Telefonische Infos: 03391 355 53 00

17 Hippies – 30 Jahre Live



17 Hippies feiern das 30jährige Bandjubiläum am Freitag, den 6. März 2026, mit einem Konzert im Kulturhaus Neuruppin. Dabei präsentieren sie ihr aktuelles Album „Clowns & Angels“ und viele Lieblingsstücke der vergangenen drei Jahrzehnte. Die 17 Hippies aus Berlin sind einzigartig und eine feste Größe in der deutschen Musiklandschaft – und weit darüber hinaus. In über 30 Jahren haben sie die internationalen Bühnen dieser Welt bespielt und schwimmen weiterhin lustvoll vielfältig gegen

den Strom des Mainstreams. Sie haben weltweit mehr als 3000 Konzerte in 27 Ländern von Japan bis Australien und den USA gegeben und dabei einen spezifischen Berliner Stil auf den Bühnen der Welt etabliert.



Tickets in allen guten

Vorverkaufsstellen sowie online:

www.reservix.de

www.eventim.de

Telefonische Infos: 03391 355 53 00

Kulturkalender



JANUAR

24. | 17 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Hoch begabt und hoch hinaus – Konzert der internationalen Musikakademie

24. | 20 Uhr | Hangar 312
The Watch plays Genesis

31. | 17 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Rheinsberg sucht die Hofkapelle – Auswahlkonzert 26/27



FEBRUAR

8. | 17 Uhr | Sparkasse OPR
Naoko Fujita Quintett: Streichquintette von Dvorak und Brahms

8. | 19 Uhr | Kulturhaus
Manfred Mann's Earth Band – Greatest Hits In Concert

15. | 11 bis 17 Uhr |
Gut Gnewikow
Hochzeitsmesse



20. | 20 Uhr | Kulturhaus
Tom Gerhardt – Volle Packung!
Tom schlüpft hier nicht nur in seine Parade-Rolle des notorischen HAUSMEISTER KRAUSE, sondern spielt diesmal alle Mitglieder des denkwürdigen Krause-Clans selbst

21. | 17 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Oslo trifft Berlin – Konzert des Jugendkammerorchesters Prenzlauer Berg & Barrat Due

25. | 10 Uhr | Bibliothek Kreisentscheid
Vorlesewettbewerb

25. | 19 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Barbie (USA 2023) – Kino im Theater

27. | 10 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
Stimmen der Natur – Kinderkonzert der Rheinsberger Hofkapelle „Polychroma“

28. | 21 Uhr | Kulturkirche P30 – Die Kultparty von BB RADIO



MÄRZ

6. | 20 Uhr | Kulturhaus
17 Hippies – 30 Jahre Live „Clowns & Angels“

14. | 17 Uhr | Kulturkirche
20. ROTARY BENEFIZKONZERT mit dem Stabsmusikkorps der Bundeswehr

15. | 20 Uhr | Kulturhaus DOTA – Springbrunnen Tour 2026

18. | 20 Uhr | Hangar 312
Film: Chronos



20. | 21 Uhr | Kulturhaus
GESTÖRT ABER GEIL – feat. Louis Garcia, Housejunkee, Bass vom Fass
Die Fans dieses Duos dürfen sich auf neue Songs, Konfetti und Glitzer freuen. Was mit dem Mega-Hit „Unter meiner Haut“ begann, ist eine Erfolgsgeschichte geworden.



27. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
METALLICA Symphonic Tribute performed by Orion Band & Orchestra

28. | 8 bis 14 Uhr | Schulplatz
Ostermarkt



APRIL

3. | 19:30 Uhr und 5. | 16 Uhr | Schlosstheater Rheinsberg
„Der Barbier von Sevilla“ – Oper von Giovanni Paisiello mit der Kammerakademie Potsdam

4. | 22 Uhr | Hangar 312
Alfred Heinrichs – IAM MELODIC TECHNO

5. | 10 bis 13 Uhr Schiffahrt
Brunchfahrt

12. | 17 Uhr | Altes Gymnasium
Klavierabend Kotaro Fukuma
Sonaten von Beethoven, Medtner, Schumann

12. | 19:30 Uhr | Kulturkirche
Subway To Sally – Nackt

18. | Schulplatz
Pflanzen- und Staudenmarkt

18. | 19 Uhr | Bodoni Buskow
Whisky, Wein & Crime

18. | 21 Uhr | Kulturkirche
Die Schöne Party von radio-eins (rbb)

22. | 16 Uhr | Bibliothek
Christoph Karrasch:
Rios magische Reisen – interaktive Lesung

24. | 17 Uhr | Kulturhaus
HEAVYSAURUS – Dino-Metal für die ganze Familie!

25. | 18 Uhr | Kulturkirche
Oranienburger Konzertorchester – Es war Mord!
Das Agatha Christie Konzert
Mit rund 70 Musikerinnen und Musikern ist das Oranienburger Konzertorchester Brandenburgs größter Musikverein. Bei uns finden Menschen jeden Alters zusammen – von der 13-jährigen Schülerin bis zum Profimusiker.



24. | 19 Uhr | Hangar 312
Schlager-Open-Air 2026 mit Kerstin Ott



25. | 20 Uhr | Kulturhaus
Letz Zep - Official Tribute to Led Zeppelin

26. | 18 Uhr | Hangar 312
Club der toten Dichter – „Galgenlieder“

26. | 19 Uhr | Kulturhaus
THE SWEET – Rockin' For The Eternity

30. | Innenstadt
Shopping in den Mai



MAI

1. bis 3. Mai | Seeufer
34. Mai- und Hafenfest